

ERZSÉBET JEREM – CAROLA METZNER NEBELSICK

EINE AUßERGEWÖHNLICHE GRABAUSSTATTUNG AUS DEM URNENFELDERZEITLICHEN GRÄBERFELD VON SOPRON-KRAUTACKER

Die in der vorliegenden Publikation zu Ehrende hat durch die Ausgrabung des urnenfelderzeitlichen Gräberfeldes von Budapest-Békásmegyér einen wesentlichen Beitrag zum Verständnis der mittleren und jüngeren Urnenfelderzeit im nördlichen Transdanubien geleistet.¹ Das Gräberfeld von Budapest-Békásmegyér stellt in vielfacher Hinsicht, trotz der bislang ausstehenden abschließenden Gesamtvorlage, einen wichtigen Bezugs- und Ausgangspunkt gegenwärtiger und zukünftiger Forschungen zur Urnenfelderkultur im Gebiet des nordöstlichen Alpenvorlandes und Transdanubiens dar. Es war uns daher eine Ehre, dem Andenken an Rózsa Schreiber-Kalicz einen Beitrag aus ihrem eigenen Forschungs- und Interessenbereich zu widmen.

Aus dem an Metallfunden außergewöhnlich reichen mittel- bis späturnenfelderzeitlichen Gräberfeld von Sopron-Krautacker² soll Grab 127 hier zur Vorstellung gelangen, da es aufgrund seiner bronzenen Beigaben besondere Beachtung verdient.

FORSCHUNGSGESCHICHTE

Der Fundort Krautacker wurde 1973 im Zuge der Vorbereitungen zum Bau einer größeren Wohnsiedlung entdeckt und mit einigen Unterbrechungen bis 1988 archäologisch untersucht.

Erst nach vier Jahren Grabungstätigkeit im Areal der Siedlung wurde das Gräberfeld entdeckt. Aufgrund der Siedlungsfunde konnte man bereits eine Periodisierung erahnen: es ergaben sich Funde aus der älteren und jüngeren Urnenfelderzeit, aus der Späthallstatt- und La Tène-Zeit sowie aus dem frühen Mittelalter. Die sich ausdehnenden Planierungsarbeiten erreichten das Areal des Gräberfeldes im Herbst 1976. Interessanter Weise betrafen die allerersten Funde gerade die Urnenfelderzeit. Die Abtragung der Humusschicht machte eine Rettungsgrabung auch in diesem Bereich notwendig. Sie erfolgte mit größerer Intensität in den Jahren 1977–79 und 1983–86.

Die Planierungsarbeiten zerstörten vor allem viele der in der Humusschicht liegenden Urnengräber, während die jüngeren, mit Steinsetzungen versehenen Gräber relativ unversehrt blieben. Dennoch gelang es,

154 urnenfelderzeitliche Gräber zu retten. Das Gebiet wurde zwar schon am Anfang der Siebziger Jahre unter bodendenkmalpflegerischen Schutz gestellt, dennoch konnte dadurch nicht immer die meist sehr brutale Vernichtung der Funde und Befunde verhindert werden. Manchmal wurden sehr große Flächen von einem Tag auf den anderen gänzlich durch die Planierungen beseitigt und anschließend überbaut. Dies hatte zur Folge, daß wir über keinen vollständig ausgegrabenen Bestattungsplatz verfügen, was natürlich die Aussagekraft einer künftigen horizontalstratigrafischen Analyse vermindert. Das Grab 127 lag am nordwestlichen Rand des Gräberfeldes in der Nähe der mit mächtigen Steinsetzungen versehenen Späthallstatt- und La Tène A-zeitlichen Gräber.

DER FUNDORT

Das Gräberfeld liegt an einer Niederterrasse des Ikva Flusses in einem fruchtbaren Tal zwischen 214–221 m ü. N.N. An dem höchstgelegenen Rücken erstreckt sich das Gräberfeld, in unmittelbarer Nähe der zeitgleichen Siedlung. Die gemeinschaftlichen paläoökologischen Untersuchungen haben wichtige Informationen über das ehemalige Landschaftsbild geliefert.³

DER BEFUND

Grab 127 wurde am 19. Mai 1978 ausgegraben und dokumentiert. Es handelt sich um ein Brandschüttungsgrab (*Abb. 1. 1–4*). Die Scherben des großen Zylinderhalsgefäßes (*Abb. 6. 1*) waren auf einer Fläche von ca. 0,75 × 0,60 m verstreut. Dazwischen befanden sich größere Stücke des Leichenbrandes.⁴ Da gerade Teile des Bodens fehlen, ist die Störung vermutlich nicht durch rezente Aktivitäten entstanden, bei denen beispielsweise im Zuge des Pflügens die Oberkanten der Gefäße abgerissen wurden.⁵

Das Rasiermesser, das Messer und die Nadel lagen dicht beieinander (*Abb. 1. 3*). Möglicherweise waren sie ursprünglich in ein Tuch eingeschlagen, da sich vor der Restaurierung Ablagerungen eines feinen Gewebes auf den Gegenständen zeigten. Zudem stimmt ihre

¹KALICZ-SCHREIBER 1991; KALICZ-SCHREIBER-KALICZ 1996; 1997.

²Eine komplette Bearbeitung des gesamten urnenfelderzeitlichen Gräberfeldes befindet sich in Vorbereitung durch die beiden Verfasserinnen.

³JEREM et al. 1984–85; JEREM 1986; JEREM 1996.

⁴Die Leichenbrandanalysen werden bei der abschließenden Publikation des Gräberfeldes vorgelegt.

⁵Diese Beobachtung ist wiederholt am Befund des teilweise bereits erheblich durch landwirtschaftliche Tätigkeit beeinträchtigten Gräberfeldes gemacht worden.

Patina überein und unterscheidet sich von jener der Lanzenspitze. Diese lag im Süden des Grabes mit der Spitze nach Süden außerhalb der Scherben- und Leichenbrandkonzentration (*Abb. 1. 1. 4*).

FUNDE

93.4.127.1

Bronzenadel mit geripptem Kopf und im oberen Drittel mit durch Tannenzweigmuster ritziertem Schaft, Nadelspitze fehlt; braune Patina; vermutlich Brandeinwirkung; erhL: 15,4; KopfL: 1,5; KopfDm: 0,4; SchaftDm: 0,3 (*Abb. 2. 2; 3a-b*).

93.4.127.2

Bronzenes Griffdornmesser mit stark geschwungener Klinge, Griffdornquerschnitt rhombisch, Absatz auf der Klinge parallel zum verzierten Rücken; braune Patina; vermutlich Brandeinwirkung, Holzkohlestücken und Reste eines feinen Gewebes auf der Messerklinge; L: 19,5; GriffdornL: 3,5 (*Abb. 2. 4; 5. 1a-b*).

93.4.127.3

Bronzenes Rasiermesser mit Ringgriff, Ring rhombisch mit trapezförmigem Fortsatz, einmal quer gebrochen, Griff eventuell verziert; durch Brandeinwirkung zerstört, Klinge verbogen und Schneide ausgefranst, Spitze fehlt; braune Brandpatina; Textilreste am Übergang von Griff und Schneide; erhL: 14,8; GriffL: 5,1; RingDm: 2-2,1; grBr: 2,9; RingD: 0,2; GriffD: 0,3 (*Abb. 2. 3; 4a-b*).

93.4.127.4

Bronzene Lanzenspitze mit weidenblattförmiger Spitze und sich verjüngendem halbrunden Mittelgrat sowie zweifach durchlochtere Tülle; grüne Edelpatina; L: 25,7; DmTülle: 2,3 (*Abb. 2. 1; 5. 2a-b*).

93.4.127.5

Bronzeklümpchen (Schmelz); Dm: 1.

93.5.127.6

Großes Zylinderhalsgefäß mit ausbiegendem Rand und nahezu senkrecht kannelierter Schulter; großflächig zerscherbt, Teile des Halses und der Schulter erhalten; ursprüngliche Oberfläche abgerieben, Magerungspartikel sichtbar; innen und außen sehr dunkelgrau; glimmer- und steinchengemagert; rekMdm: 24; erhH: ca. 26-27; grDm: ca. 35; D: 0,9 (*Abb. 6. 1*).

93.4.127.7

Facettierte Einzugschale; zerscherbt, weniger als ein Viertel erhalten; sehr gut geglättete und engobierete Oberfläche; innen und außen sehr dunkelgrau;

glimmer- und steinchengemagert; rekMdm: ca. 18; D: 0,35 (*Abb. 6. 2*).

93.4.127.8

Einzelne kleine Scherbe eines kleinen Gefäßes mit ausbiegendem Rand (Tasse?); gut geglättete Oberfläche; außen rötlich braun; sehr fein glimmer- und wenig steinchengemagert; D: 0,35 (*Abb. 6. 3*).

93.4.127.9

Zwei stark sekundär gebrannte Scherben, eine mit einer weiteren verbacken, ursprünglich vermutlich Boden; hellgrau, innen dunkelgrau; Steinchen gemagert. Größere Menge Leichenbrand.

INTERPRETATION DES BEFUNDES

Die unsorgfältige, flüchtig erscheinende Anlage des Grabes steht in starkem Gegensatz zu dem auffällig reichen Kleinfundspektrum einer Kriegerbestattung. Ein keramischer Geschirrsatz fehlt. Daß es sich tatsächlich um ein Brandschüttungsgrab und nicht um ein zerstörtes Urnengrab gehandelt hat, scheint durch den fehlenden Boden des großen Zylinderhalsgefäßes angezeigt zu sein. Der Gebrauch als Urne ist daher wenig wahrscheinlich. Der unvollständige Zustand des Gefäßes, verbunden mit der weitflächigen Streuung zusammengehöriger Scherben, läßt auf eine intentionelle Zerstörung des Gefäßes im Rahmen des Bestattungsvorgangs schließen, wobei der Leichenbrand innerhalb der Scherbenkonzentration in die Grabgrube eingebracht worden ist.

Die Reste von zwei kleinen Beigefäßen konnten im Stadium der Ausgrabung nicht lokalisiert werden. Sie wurden erst bei der Restauration und zeichnerischen Aufarbeitung entdeckt und waren während der Ausgrabung nicht von den Scherben des Großgefäßes zu unterscheiden. Beide sind unverbrannt. Dabei handelt es sich um ein Phänomen, daß nicht grundsätzlich in Sopron-Krautacker zu beobachten ist. Der fragmentarische Zustand der Beigefäße verbietet im Grunde die Ansprache als Beigabengefäß. Eine Einzugschale ist zu ca. einem Viertel erhalten, ein weiteres Gefäß liegt nur als einzelne Randscherbe vor (*Abb. 6. 2-3*). Der Schluß liegt nahe, daß auch diese Scherben zu im Rahmen des Bestattungsrituals intentionell zerstörten Gefäßen gehörten, die scheinbar willkürlich von dem Ort ihrer Zerstörung geborgen und anschließend partiell im Grab deponiert worden sind.

Bemerkenswert ist auch die getrennte Behandlung der metallischen Beigaben. Aufgrund der gleichen Patina ist anzunehmen, daß sich die Nadel, das Rasiermesser und das Messer in unmittelbarer Nähe des Scheiterhaufens befunden haben. Während für das Messer und die Nadel kaum Beeinträchtigungen durch die Brandhitze festzustellen sind, war das Ra-

siermesser ganz offensichtlich direkt dem Feuer ausgesetzt. Eine im Bestattungsvorgang besondere inhaltliche Verknüpfung der genannten Beigaben ist auch daran abzulesen, daß alle drei dicht beieinander niedergelegt und zudem vermutlich in ein Tuch eingeschlagen waren, wie die durch die Restaurierung beseitigten Gewebereste am Messer und Rasiermesser vermuten lassen (Abb. 2. 3-4; 4; 5. 1). Die den Status einer Kriegerbestattung demonstrierende Lanzenspitze wurde dagegen unverbrannt aus dem Zentrum des Grabes gerückt niedergelegt und erhielt dadurch eine andere Wertigkeit als die übrigen Beigaben.

DATIERUNG

Für die Datierung des Grabes stehen mehrere Anhaltspunkte zur Verfügung. Eher unsignifikant ist die Lanzenspitze (Abb. 2. 1; 5. 2). Sie gehört zu einem langlebigen Typ, der darüber hinaus eine sehr weite Verbreitung besitzt. J. Říhový rechnet ihn zur Grundform B der Tüllenlanzenspitzen mit glattem Blatt und glatter Tülle.⁶ Dieser Lanzentyp wird nach einigen mittelbronzezeitlichen Belegen ab der frühen Urnenfelderzeit verstärkt verwendet, in Mähren tritt er gehäuft in der Periode HaB1 auf (ebd. 13 Abb. 5).

Das Rasiermesser (Abb. 2. 3; 4) gehört zum Typ Obekovice nach A. Jockenhövel,⁷ der nach dem Stück aus Grab 26 des eponymen Gräberfeldes in Mähren benannt ist und als Leitform der jüngeren Urnenfelderzeit bzw. der Stufe HaB1 gilt. Jockenhövel hatte seinerzeit eine weite geographische Streuung des Typs konstatieren können. Das Rasiermesser aus Sopron-Krautacker liegt dabei dem mährisch-nordslowakischen Verbreitungszentrum am nächsten. C. Weber übernimmt bei seiner Bearbeitung der Rasiermesser in Südosteuropa die Typenansprache Jockenhövels, unterscheidet jedoch mehrere Varianten.⁸ Das Stück aus Sopron-Krautacker gehört zu der Variante mit trapezförmigem Fortsatz am Ringgriff. Sie kommt sowohl im mährisch-westslowakischen Raum als auch in Slowenien vor und beschreibt damit einen Kontaktweg im weiteren Umkreis des Ostalpenraums und angrenzender Gebiete. An der chronologischen Einschätzung des Typs Obekovice hat sich auch durch die Neuvorlage Webers nichts geändert. Lediglich für das Exemplar aus dem reichen Schwertgrab Velika Gorica I/1911⁹ wählt er eine jüngere Datierung, in die Stufe HaB2 nach H. Müller-Karpe.¹⁰ Seine Argumente vermögen jedoch nicht zu überzeugen, da diese Stufe insbesondere in Südosteuropa nicht mit Inhalt zu füllen ist, wie auch in der jüngeren Forschung ver-

schiedentlich anklang,¹¹ und selbst in einer nach Müller-Karpe wichtigen Belegregion, in Niederbayern, nicht hinlänglich nachzuweisen ist.¹² Ältere Arbeiten wie das Hortfundkorpus von M. Petrescu-Dîmbovița (1978), auf das sich Weber für die Datierung des Antennenschwertes aus Velika-Gorica in Nordkroatien bezieht, können hinsichtlich ihrer chronologischen Einteilung der HaB-Zeit als überholt betrachtet werden. Bereits P. Schauer konnte überzeugend darlegen,¹³ daß die von Weber bezeichneten Antennenschwörter wie auch jenes aus dem Schwertgrab von Velika Gorica in einem HaB1-zeitlichen Kontext zu sehen sind.¹⁴

Wie bereits bei dem Rasiermesser stammen auch bei dem Griffdorn- oder Griffangelmesser (Abb. 2. 2; 5. 1a-b) die besten Parallelen aus Mähren. Die markantesten Merkmale, die profiliertes Klingengestaltung und der rhombische Griffdornquerschnitt, lassen sich am besten mit den Messern aus Grab 105 des Gräberfeldes von Klentnice oder den Gräbern 21 und 26 aus Obekovice vergleichen.¹⁵ Das Messer aus Klentnice 105 zeigt zwar eine noch stärkere Profilierung der Klinge, hat aber ebenso einen rhombischen Griffdorn, bei dem es sich insgesamt um ein seltenes Stilmerkmal handelt. Dieses Merkmal läßt sich bei den Messern aus Obekovice nicht feststellen. Das bereits als Parallele für das Rasiermesser genannte Grab Obekovice 26 enthielt mit der Kombination von Rasiermesser und Messer beide vom Typ Obekovice eine mit dem Grab 127 von Sopron-Krautacker vergleichbare Typenauswahl. Die Keramik erweckt im Gegensatz zur Datierung der Metallfunde in die jüngere Urnenfelderzeit bzw. die Stufe HaB1 sowohl in Sopron als auch in Obekovice 26 einen altertümlichen Eindruck. Wir werden darauf zurückkommen.

Mit der Zuweisung zu Stufe Klentnice II sieht Říhový den Messertyp in einer chronologischen Position, die mit den Stufe HaB1 und HaB2 zu parallelisieren ist (ebd. Taf. 46). Aufgrund der übrigen Merkmale der Bestattung, der generellen Einwände bezüglich der Existenz einer Stufe HaB2, wie auch wegen der Gefäßformen besteht kein Anlaß, eine Datierung des Messers aus Grab 127 von Sopron-Krautacker in die HaB1-Zeit in Zweifel zu ziehen.

Auch die Kolbenkopfnadel (Abb. 2. 2; 3) mit profilierten Rippen findet vor allem Parallelen in Mähren, wobei das feine geritzte Tannenzweigmuster unterhalb des gerippten Kopfes eine Besonderheit des Soproner Stückes darstellt. Kolbenkopfnadeln besitzen in

⁶ ŘÍHOVSKÝ 1996. Taf. 1 ff.

⁷ JOCKENHÖVEL 1971. 205 ff.

⁸ WEBER 1996. 234 ff.; Taf. 65 A.

⁹ VINSKI-GASPARINI 1973. Taf. 103.

¹⁰ MÜLLER-KARPE 1959; WEBER 1996. 239

¹¹ U.a. TERŽAN 1990; METZNER-NEBELSICK 1994; 1996

¹² SCHOPPER 1995

¹³ SCHAUER 1971. 175 f.

¹⁴ Zu den Schwertern und der rumänischen Hortfund-Problematik siehe auch METZNER-NEBELSICK 1994. 408

¹⁵ ŘÍHOVSKÝ 1972. Taf. 16,167; 20,223.224.

ihren verschiedenen Varianten eine lange Laufzeit innerhalb der Urnenfelderzeit.¹⁶ Die gerundeten Rippen weisen die Nadel aus Grab 127 von Sopron-Krautacker als zur jüngeren Form nach Říhovský gehörig aus, die am Übergang von der mittleren zur jüngeren Urnenfelderzeit aufkommt, aber auch noch in jüngeren Zusammenhängen belegt ist (ebd. 98 f.). An einer Datierung des Grabes 127 in die Stufe HaB1 bzw. die jüngere Urnenfelderzeit ändert sich dadurch nichts. Es fällt auf, daß keine Parallele aus dem westlichen Ungarn bekannt ist.¹⁷ So fehlt dieser Nadeltyp beispielsweise auch im Nadelprogramm des Hortes von Románd im Komitat Veszprém,¹⁸ der ebenfalls in die HaB1 Stufe zu datieren ist.¹⁹ Schon Říhovský hatte betont, daß es sich bei den Kolbenkopfnadeln um eine Form handelt, die vom Ostseegebiet, d. h. von Mecklenburg bis Ostpreußen, über das Odergebiet, Großpolen, Brandenburg, Sachsen, die Lausitz bis Böhmen und Mähren verbreitet ist (ebd. 99–100).

Gern wird dieser Kommunikationsweg mit dem vorgeschichtlichen Bernsteinhandel in Verbindung gebracht und findet in der archäologischen Literatur auch unter dem Begriff „Bernsteinstraße“ Erwähnung.²⁰ Vor allem Z. Bukowski hat sich wiederholt mit dieser Problematik auseinandergesetzt.²¹ In erster Linie werden dabei jedoch Kontaktwege angenommen, die sich erst in der Hallstattzeit in signifikanter Weise durch den Fund von Bernstein in südostalpinen und italischen Gräbern am archäologischen Befund darstellen lassen.²² Vermutlich gründet sich diese spätere Kontakttroute auf ältere, bronzezeitliche Strukturen, die nicht notwendiger Weise mit dem Austausch von Bernstein gegen andere Produkte in Verbindung gebracht werden müssen. Gerade in Bezug auf das Ver-

breitungsbild der Kolbenkopfnadeln und einzelner Keramikformen des Lausitzer Repertoires, wie beispielsweise der Doppelkoni oder der Zylinderhalsamphoren ist eher an allgemeine Kontakte zwischen Oberschichten der betreffenden Gebiete zu denken.

Die enge Verbundenheit der im Gräberfeld von Sopron-Krautacker in der Zeit um 1000 v. Chr. bestatenden Gemeinschaft mit dem südmährischen Raum läßt sich vor allem auch anhand der Keramik darstellen. Exemplarisch soll hier im Vorgriff auf die endgültige Publikation das Zylinderhalsgefäß aus Bestattung 127 von Sopron-Krautacker hervorgehoben werden.

Für den Ostalpenraum und angrenzende Gebiete kann als ein Charakteristikum HaB-zeitlicher Keramikentwicklung die Kegelhalsbildung bei Großgefäßen beschrieben werden.²³ Diese Entwicklung setzt in Sopron-Krautacker nur sehr zögerlich ein, bzw. ist gerade Grab 127 ein Beispiel dafür, daß noch in der HaB1-Zeit Zylinderhalsgefäße, die als Leitform der älteren und mittleren Urnenfelderzeit anzusehen sind, in Gebrauch blieben. In dem bereits mehrfach im Zusammenhang mit den Metallfunden zitierten Gräberfeld von Klentnice ist das gleiche Phänomen zu beobachten. In Grab 105 handelte es sich bei dem als Urne dienenden Großgefäß um ein Zylinderhalsgefäß.²⁴ Die kleineren Beigefäße lassen dagegen bereits Kegelhalsbildungen erkennen (ebd. Taf. 238,105c.g). In Grab 14 kommt ein Zylinderhalsgefäß u. a. zusammen mit zwei Mohnkopfnadeln vor (ebd. Taf. 4. 14). Wiederum diente das scheinbar „konservative“ Gefäß als Urne, während die Beigefäße mit einer leichten Kegelhalsbildung bzw. einem flaschenförmigen Hals progressive Tendenzen erkennen lassen.

Auch das bereits bei der Besprechung der Metallbeigaben herangezogene Grab 26 aus dem südmährischen Gräberfeld von Oblekovic²⁵ bietet eine Parallele für das Großgefäß aus Sopron-Krautacker 127. Obwohl unkanneliert, stimmen der zylindrische Hals und der waagrecht ausbiegende Rand zweier Gefäße aus dieser Bestattung mit dem Großgefäß aus Grab 127 überein. In Grab 48 aus Budapest-Békásmegy^{er} wurde ebenfalls ein Zylinderhalsgefäß in einem HaB1-zeitlichen Grab deponiert, wie die Reste einer Bronzetasche vom Typ Jenišovice-Kirkendrup erkennen lassen.²⁶

Es bleibt zu klären, ob es sich bei dieser Beobachtung um ein bewußtes Festhalten an einer traditionellen Form im Zusammenhang mit ihrer Verwendung als Aschenbehältnis handelt. Zwar wurde gerade diese Funktion für die Bestattung 127 von Sopron-Kraut-

¹⁶ ŘÍHOVSKÝ 1979. 95 ff.; Taf. 27-28

¹⁷ ŘÍHOVSKÝ 1983

¹⁸ NÉMETH-TORMA 1965. Taf. 18-23

¹⁹ Auf die durchaus kontrovers diskutierte chronologische Einschätzung dieses Depotfundes möchten wir an dieser Stelle nicht ausführlich eingehen. In der Mehrheit wird er als HaB2-zeitlich angesehen. A. Mozsolics wählte ihn zum Leitfund eines mit dieser Zeitphase Müller-Karpes parallelisierten Depotfundhorizontes MOZSOLICS 1985; dies. 2000. Analog zu den Schwertern gilt, daß auch in Transdanubien innerhalb der Stufe HaB keine Dreiteilung vorzunehmen ist. Vielmehr gruppieren sich einzelne Leitformen in unterschiedlichen Hortfundmustern. Románd gehört durch seinen hohen Brucherzanteil, die Gußkuchen wie auch die deponierten Funde selbst in einen HaB1-zeitlichen bzw. Hortfund-Horizont IV-zeitlichen Fundzusammenhang. Abweichungen gegenüber den Ausstattungen ostungarischer Horte, insbesondere der hohe Schmuckanteil z. B. an Nadeln sind dabei als regionale, nicht als chronologische Eigenart zu interpretieren.

²⁰ MALINOWSKI 1971

²¹ Zuletzt BUKOWSKI 1990; 1990a und 1993, dort mit älterer Literatur.

²² Zu denken ist an die Bernsteinfunde aus hallstattzeitlichen Gräberfeldern in Slowenien wie Novo mesto (u. a. KNEZ 1993; KRÍŽ 2000) oder das norditalische Gräberfeld von Verruchio mit seinen eindrücklichen Bernsteinfunden (KATALOG VERUCCHIO 1994).

²³ u. a. STEGMANN-RAJTÁR 1992; NEBELSICK 1994; METZNER-NEBELSICK 1996

²⁴ ŘÍHOVSKÝ 1965. Taf. 238,105b

²⁵ ŘÍHOVSKÝ 1968. Taf. 10, A; JOCKENHÖVEL 1971. Taf. 76B

²⁶ KALICZ-SCHREIBER 1991. 182 Abb. 15.

acker abgelehnt, als einzigem Gefäß im Grab kam ihm jedoch vermutlich eine ebenfalls wichtige Funktion im Rahmen des Bestattungsrituals bzw. den damit verbundenen Jenseitserwartungen zu.

INTERPRETATION UND KULTURELLE EINORDNUNG

Die Ausstattung des Grabes 127 aus Sopron-Krautacker ist in der Kombination seiner Beigaben als bislang einzigartig innerhalb der Stufe HaB1 zu bezeichnen und kann zu den hervorgehobenen Bestattungen der Urnenfelderzeit allgemein gezählt werden.

P. Schauer hat sich bereits in den 80er Jahren mit unterschiedlichen Ausstattungsgruppen früh- bis mittelurnenfelderzeitlicher Bestattungen auseinandergesetzt und die in Sopron-Krautacker 127 vorliegende Metallfundkombination mit Lanze, Messer und Rasiermesser als Ausstattungsgruppe F bezeichnet.²⁷ Schon bei der Betrachtung der seinerzeit bekannten Gräber dieser Kategorie fällt ihr exklusiver Charakter in der älteren Urnenfelderzeit auf. Auch in der unlängst erschienenen Studie C. Clausings (1999, bes. 372 ff.), die direkt an die Arbeit Schauers anschließt und den neueren Materialbestand berücksichtigt sowie auch die HaB-Zeit behandelt, ist die gleiche Tendenz zu beobachten. Nur elf HaB1-zeitliche Bestattungen mit Lanzen spitzenbeigabe ohne die Kombination mit einem Schwert lassen sich benennen (ebd. 371 Abb. 25; 372 ff.).²⁸ Dabei kommen Lanzen mehrfach einzeln bzw. zusammen

mit einzelnen Armringen vor, wie z. B. im slowenischen Dobova, Grab 69²⁹ oder in Vollmarshausen im Landkreis Kassel in Hessen.³⁰ Eine gewisse Konzentration von Lanzen führenden Gräbern läßt sich in Mähren beobachten. Alle Stücke gehören dort, wie auch das Stück aus Grab 127, der Grundform B nach Říhovsky an (1996). Lanzen ohne zusätzlich beigegebene Geräte sind aus Domamyslice 148 oder Mohelnice, Grab V bekannt.³¹ Im Brandgrab 20 von Moravská Huzová liegt eine Kombination mit Lanze, einer Nadel und einem Rasiermesser vor.³² Auch Grab 1 des Gräberfeldes von Wien-Leopoldsdorf zeigte eine ähnlich umfangreiche Kombination. Hier war eine Lanzen spitze mit einem Griffangelmesser vergesellschaftet. Die Ausstattung wurde durch einen offenen Armring und eine Bronzeblechschale ergänzt.³³ Auch diese Bestattung zählt vor allem wegen des Bronzegefäßes zu den sogenannten Elitengräbern der Zeit.³⁴

Die einzigartige Beigabekombination aus Grab 127 von Sopron-Krautacker steht bislang allein. Sie gilt es in der abschließenden Bearbeitung vor dem Hintergrund der übrigen, auch zeitgleichen Gräber der Nekropole zu bewerten. Schon heute kann gesagt werden, daß sich in Sopron-Krautacker in der jüngeren Urnenfelderzeit eine Gemeinschaft am östlichen Alpenrand etabliert hatte, deren ostentative Beigabensitte im Gegensatz zu den in dieser Zeit im Verbreitungsgebiet der Urnenfelderkultur üblichen Gepflogenheiten stand.³⁵

²⁷ SCHAUER 1984. 232 ff.

²⁸ Dobova, Grab 69, Slowenien - STARÈ 1975, Taf. 14,11-15; Domamyslice, Grab 148, Mähren - ŘÍHOVSKÝ 1996. 29; Taf. 2,10; Innsbruck-Hötting III, Grab 1, Tirol - Egg 1992. 405, Abb. 2,1; Mohelnice, Grab V, Mähren - ŘÍHOVSKÝ 1996. 30; Taf. 2,13; Moravská Huzová, Grab 20, Mähren (ebd. 29; Taf. 1,4); Velika Gorica, Grab I/1910, Kroatien - VINSKI-GASPARINI 1973. Taf. 102,10-17; Vollmarshausen, Lkr. Kassel - BERGMANN 1982. Taf. 98,28; Wien-Leopoldsdorf, Grab 1 - KERCHLER 1962. 2,1-3; vermutlich: Künzell, „Laneshof“, Körpergrab 47 - UENZE 1960. Taf. 94; Rifnik - TERŽAN 1990. 92 Abb. 20,1-2; Sestrunj, Insel Sestrunje, Adria - BATOVIĆ 1965. 61 Abb. 3.

²⁹ STARÈ 1975. Taf. 14,11-15

³⁰ BERGMANN 1982. 277; Taf. 98,28. Wie bei Grab 127 handelt es sich um ein Brandschüttungsgrab.

³¹ ŘÍHOVSKÝ 1996. 29 f.

³² DOHNAL 1976. 319 Abb. 1,11-15

³³ KERCHLER 1962. 55; Taf. 2,1-3

³⁴ CLAUSING 1999.

³⁵ Für die computergestützte Gestaltung der Abbildungen danken wir András Kardos.

Die Publikation des Gräberfeldes wurde von OTKA (Ungarischer Förderungsfonds der Wissenschaftlichen Forschung) unter der Projektnummer T037853 unterstützt.

LITERATURVERZEICHNIS

- BATOVIĆ 1965 BATOVIĆ, Š.: Prapovijesna bronzana kopla u arheološkom muzeju u Zadru. *Diadora* 3. (1965), p.45-70.
- BERGMANN 1982 BERGMANN, J.: Ein Gräberfeld der jüngeren Bronze- und älteren Eisenzeit bei Vollmarshausen, Kr. Kassel. Zur Struktur und Geschichte einer vorgeschichtlichen Gemeinschaft im Spiegel ihres Gräberfeldes. *Kasseler Beitr. Vor- u. Frühgesch.* 5. Marburg, 1982.
- BUKOWSKI 1989• BUKOWSKI, Z.: Critically about the so-called Amber Route in the Oder and Vistula River Basins in the Early Iron Age. *Arch. Polona* 28. (1989), p. 71-122.
- BUKOWSKI 1990 BUKOWSKI, Z.: Szlaki handlowe z Południa na Pomorze w młodszej epoce brązu i we wczesnej epoce żelaza. In: *Problematyka kultury lużyckiej na Pomorzu*. Słupsk, 1990. p. 185-209.
- BUKOWSKI 1990a BUKOWSKI, Z.: Über die früheisenzeitliche sog. Bernsteinstraße im Flußgebiet von Oder und Weichsel. In: *Amber in Archaeology. Proceedings of the Second International Conference on Amber in Archaeology*. Liblice, 1990. C. W. Beck/J. Bouzek (Hrsg.). Praha, 1993. p. 117-128.
- CLAUSING 1999 CLAUSING, C.: Untersuchungen zur Sozialstruktur in der Urnenfelderzeit Mitteleuropas. In: *Eliten der Bronzezeit. Ergebnisse zweier Kolloquien in Mainz und Athen*. Monogr. RGZM 43:2. (1999), p. 319-420.
- DOHNAL 1976 DOHNAL, V.: K datování půlměsícovitých bronzových břitev. *AR* 28. (1976), p. 318-320.
- EGG 1992 EGG, M.: Spätbronze- und eisenzeitliche Bewaffnung im mittleren Alpenraum. In: *Die Räter / I Reti*. R. Metzger/P. Gleirscher (Hrsg.). Bozen/Bolzano, 1992, p. 401-438.
- JEREM 1986 JEREM, E.: Bemerkungen zur Siedlungsgeschichte der Späthallstatt- und Frühlatènezeit im Ostalpenraum. Veränderungen in der Siedlungsstruktur: archäologische und paläoökologische Aspekte. *MittArchInst-Bh* 3. (1986), p. 107-118, 363-365.
- JEREM 1995 JEREM, E.: Die Anwendung umweltarchäologischer und archäometrischer Methoden in der siedlungsgeschichtlichen Forschung. *Thesen der SCs*. Dissertation, Budapest, 1995, p. 1-32.
- JEREM et al. 1984-85 JEREM, E. – FACSAR G. – KORDOS L. – KROLOPP E. – VÖRÖS I.: A Sopron-Krautackeren feltárt vaskori telep régészeti és környezetrekonstrukciós vizsgálata. *ArchÉrt* 111. (1984), p. 141-169 és *ArchÉrt* 112. (1985), p. 3-24.
- JOCKENHÖVEL 1971 JOCKENHÖVEL, A.: Die Rasiermesser in Mitteleuropa. *PBF* 8. München, 1971.
- KALICZ-SCHREIBER 1991 KALICZ-SCHREIBER, R.: Das spätbronzezeitliche Gräberfeld von Budapest (Ungarn). *PZ* 66. (1991), p. 161-196.
- KALICZ-SCHREIBER-KALICZ 1996 KALICZ-SCHREIBER, R. – KALICZ, N.: Grabkomplexe mit Messern und Rasiermessern aus dem spätbronzezeitliche Gräberfeld von Budapest-Békásmegyér. In: T. Kovács (Hrsg.). *Studien zur Metallindustrie im Karpatenbecken und den benachbarten Regionen*. (Festschrift A. Mozsolics) Budapest, 1996. p. 323-337.
- KALICZ-SCHREIBER-KALICZ 1997 KALICZ-SCHREIBER, R. – KALICZ, N.: Die Stiefelgefäße des spätbronzezeitlichen Gräberfeldes von Budapest-Békásmegyér. In: Chronos. *Festschrift für Bernhard Hänsel, C. Becker et al.* (Hrsg.). *Studia Honoraria 1 Internat. Arch. Espelkamp*, 1997. p. 353-371.
- KATALOG Verucchio 1994 Il dono delle Eliade. *Ambre eoreficerie dei principi Etruschi di Verucchio*. Studi e documenti di Archeologia Quaderni 4. Verucchio, 1994.
- KERCHLER 1962 KERCHLER, H.: Das Brandgräberfeld der jüngeren Urnenfelderkultur auf dem Leopoldberg, Wien. *ArchA* 31. (1962), p. 49-73.
- KNEZ 1993 KNEZ, T.: Novo mesto III. Kapiteljska njiva knežja gomila/Fürstengrabhügel. *Novo mesto*, 1993.
- KONFERENZ Liblice 1990 *Amber in Archaeology. Proceedings of the Second International Conference on Amber in Archaeology*. Liblice 1990. Praha, 1993.
- KRIŽ 2000 KRIŽ, B.: Novo mesto 5. Kapiteljska njiva gomila IV in gomila V. *Novo mesto*.

- MALINOWSKI 1971 MALINOWSKI, T.: Über den Bernsteinhandel zwischen den südöstlichen baltischen Ufergebieten und dem Süden Europas in der frühen Eisenzeit. PZ 46. (1971), p. 102-110.
- METZNER-NEBELSICK 1994 METZNER-NEBELSICK, C.: Die früheisenzeitliche Trensenentwicklung zwischen Kaukasus und Mitteleuropa. In: Archäologische Untersuchungen zum Übergang von der Bronze- zur Eisenzeit zwischen Nordsee und Kaukasus, P. Schauer (Hrsg.). Kolloquium Regensburg 1992. Regensburger Beitr. zur Prähist. Arch. 1. (1994), p. 383-447.
- METZNER-NEBELSICK 1996 METZNER-NEBELSICK, C.: Die Urnenfelder- und Hallstattzeit in Südostpannonien. In: Die Osthallstattkultur. Akten d. internat. Symposiums, Sopron 1994. E. Jerem, A. Lippert (Hrsg.). Archaeolingua 7. Bp., 1996. p. 285-314.
- MOZSOLICS 1985 MOZSOLICS, A.: Bronzefunde aus Ungarn. Depotfundhorizonte von Aranyos, Kurd und Gyermely. Bp., 1985.
- MOZSOLICS 2000 MOZSOLICS, A.: Bronzefunde aus Ungarn. Depotfundhorizonte Hajdúböszörmény, Románd und Bükkszentlászló. Prähist. Arch. in Südosteuropa 17. Berlin, 2000.
- MÜLLER-KARPE 1959 MÜLLER-KARPE, H.: Beiträge zur Chronologie der Urnenfelderkultur nördlich und südlich der Alpen. RGF 22. Berlin, 1959.
- NEBELSICK 1994 NEBELSICK, L. D.: Der Übergang von der Urnenfelder- zur Hallstattzeit am nördlichen Ostalpenrand und in Transdanubien. In: Archäologische Untersuchungen zum Übergang von der Bronze- zur Eisenzeit zwischen Nordsee und Kaukasus. P. Schauer (Hrsg.). Tagung Regensburg 1992. Regensburg, 1994. p. 307-363.
- NÉMETH-TORMA 1965 NÉMETH, P.-TORMA, I.: A romándi későbronzkori raktárlelet. Veszprém Megyei Múz. Közl. 4. (1965), p. 59-90.
- PETRESCU-DÎMBOVITA 1978 PETRESCU-DÎMBOVITA, M.: Die Sichel in Rumänien. PBF 8. 1. München, 1978.
- ŘÍHOVSKÝ 1965 ŘÍHOVSKÝ, J.: das Urnengräberfeld von Klentnice. FontesArchPragensis 8. Praha, 1965.
- ŘÍHOVSKÝ. 1968 ŘÍHOVSKÝ, J.: Das Urnengräberfeld in Oblekovice. FontesArchPragensis 12. Praha, 1968.
- ŘÍHOVSKÝ. 1972 ŘÍHOVSKÝ, J.: Die Messer in Mähren und dem Ostalpengebiet. PBF 7. 1. München, 1972.
- ŘÍHOVSKÝ. 1979 ŘÍHOVSKÝ, J.: Die Nadeln in Mähren und im Ostalpengebiet. PBF 13. 5. München, 1979.
- ŘÍHOVSKÝ. 1983 ŘÍHOVSKÝ, J.: Die Nadeln in Westungarn I. PBF 13. 10. München, 1983.
- ŘÍHOVSKÝ. 1996 ŘÍHOVSKÝ, J.: Die Lanzen-, Speer- und Pfeilspitzen in Mähren. PBF 5. 2. Stuttgart, 1996.
- SCHAUER 1971 SCHAUER, P.: Die Schwerter in Süddeutschland, Österreich und der Schweiz I. PBF 4. 2. München, 1971.
- SCHAUER. 1984 SCHAUER, P.: Überregionale Gemeinsamkeiten bei Waffengräbern der ausgehenden Bronzezeit und älteren Urnenfelderzeit des Voralpenraumes. JRGZM 31. (1984), p. 209-235.
- SCHOPPER 1995 SCHOPPER, F.: Das urnenfelder- und hallstattzeitliche Gräberfeld von Künzing, Lkr. Deggendorf (Niederbayern). Materialh. zur Bronzezeit in Bayern 1. Regensburg/Bonn, 1995.
- STARÈ 1975 STARÈ, E.: Dobova. Posavski Muz. Brežice 2. Brežice, 1975.
- STEGMANN-RAJTÁR 1992 STEGMANN-RAJTÁR, S.: Spätbronze- und früheisenzeitliche Fundgruppen des mittleren Donaugebietes. BRGK 73. (1992), p. 29-179.
- UENZE 1960 UENZE, O.: Hirten und Salzsieder (Bronzezeit). Vorgeschichte von Nordhessen 3. Teil. Marburg/Lahn, 1960.
- TERŽAN 1990 TERŽAN, B.: Starejša železna doba na Slovenskem Štajerskem. The Early Iron Age in Slovenian Styria. Kat. Monogr. 25. Ljubljana, 1990.
- VINSKI-GASPARINI 1973 VINSKI-GASPARINI, K.: Kultura polja sa žarama u sjevernoj Hrvatskoj. Die Urnenfelderkultur in Nordkroatien. Zadar Monogr. 1 Zadar, 1973.
- WEBER 1996 WEBER, C.: Die Rasiermesser in Südosteuropa. PBF 8. 5. Stuttgart, 1996.

EGY KÜLÖNLEGES SÍREGYÜTTES A SOPRON-KRAUTACKERI URNAMEZŐS TEMETŐBŐL

Az itt bemutatott 127. sír, fémleletek szempontjából a leggazdagabbak egyike, az 1977-1986. között Sopron-Krautacker lelőhelyen, leletmentés során feltárt későbronzkori 154 síros, urnamezős temetőben. A szórthamvas sír fémmellékletei közé tartozott egy bordázott fejű, szárán díszített bronztű (Abb. 2. 2; 3a-b), egy karikában végződő nyelű bronzlemez borotva (Abb. 2. 3; 4a-b), egy nyéltüskés bronzkés (Abb. 2. 4; 5. 1a-b) és egy bronzlándzsa (Abb. 2. 1; 5. 2a-b). A viszonylagosan kis sírgödörben különösebb építmény, vagy kőborítás nem volt. A lándzsát, amelyet a többi fémlelettől eltérő patina borít, a sírgödör szélére helyezték (Abb. 1. 1, 4). A bronztű, borotva és kés viszont szorosan egymás közelében került elő, s egy kendőbe lehetett csavarva, a késen és borotván még látható textilmaradványok tanúsága szerint (Abb. 1. 2, 3). A sírkerámiát erősen töredékes állapot jellemezte, de egy hengeres nyakú nagyobb edény, vállán kanellura díszítéssel mégis rekonstruálható volt (Abb. 6. 1). Egy tál és egy kisebb edény töredékén kívül (Abb. 6. 2, 3) hiányoznak a további kerámia mellékletek.

A fémtárgyak párhuzamai és összehasonlító elemzése alapján az együttes a HaB1 fázisra keltezhető. Az egyedülálló leletkombináció, azaz a lándzsa, kés és borotva együttes előfordulása eddig

nem ismert a korabeli európai urnamezős leletanyagban. A 127. sír temetkezésének nagy edénye, mely archaikusnak tűnik a fémekhez képest, elsősorban Dél-Morvaországban és Nyugat-Szlovákiában található darabokkal hasonlítható össze. A fémleletek alapján is erre, sőt az ettől É-ra fekvő területekre vezetnek a Sopron-krautackeri urnamezős népesség kapcsolatai. A sír egyszerű volta és fémgazdagsága ellentmondásban áll egymással, ennek oka valószínűleg egy különleges rítusban keresendő, melyre a részleges edény mellékletek is utalnak. A rendkívüli együttes alapján a sír a Kr.e. 10. század előkelő rétegének temetkezéseként értelmezhető. Az Alpok keleti peremvidékén, Sopron-Krautacker lelőhelyen megtelepült későbronzkori népesség az átlagtól eltérő temetkezési és mellékletadási szokásával, melyet a temető egy másik, még publikálatlan, de rendkívül gazdag sírja is igazol, egyéni vonásokat tükröz és több szempontból is kiemelkedik az egykorú közösségek közül.*

*A soproni későbronzkori urnamezős temető publikációra való előkészítését az OTKA T 037853-as számú pályázata támogatta.

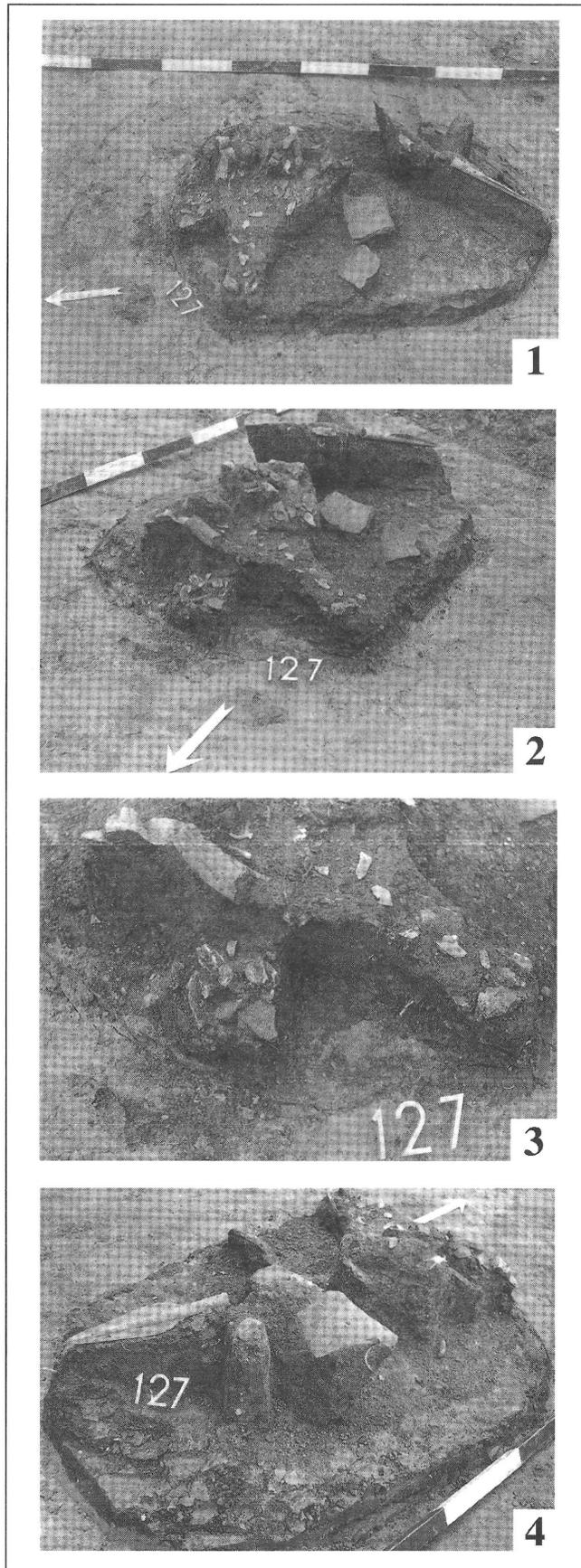


Abb. 1. Sopron-Krautacker, Grab 127: Befundsituation. (Grabungsfotos E. Jerem).

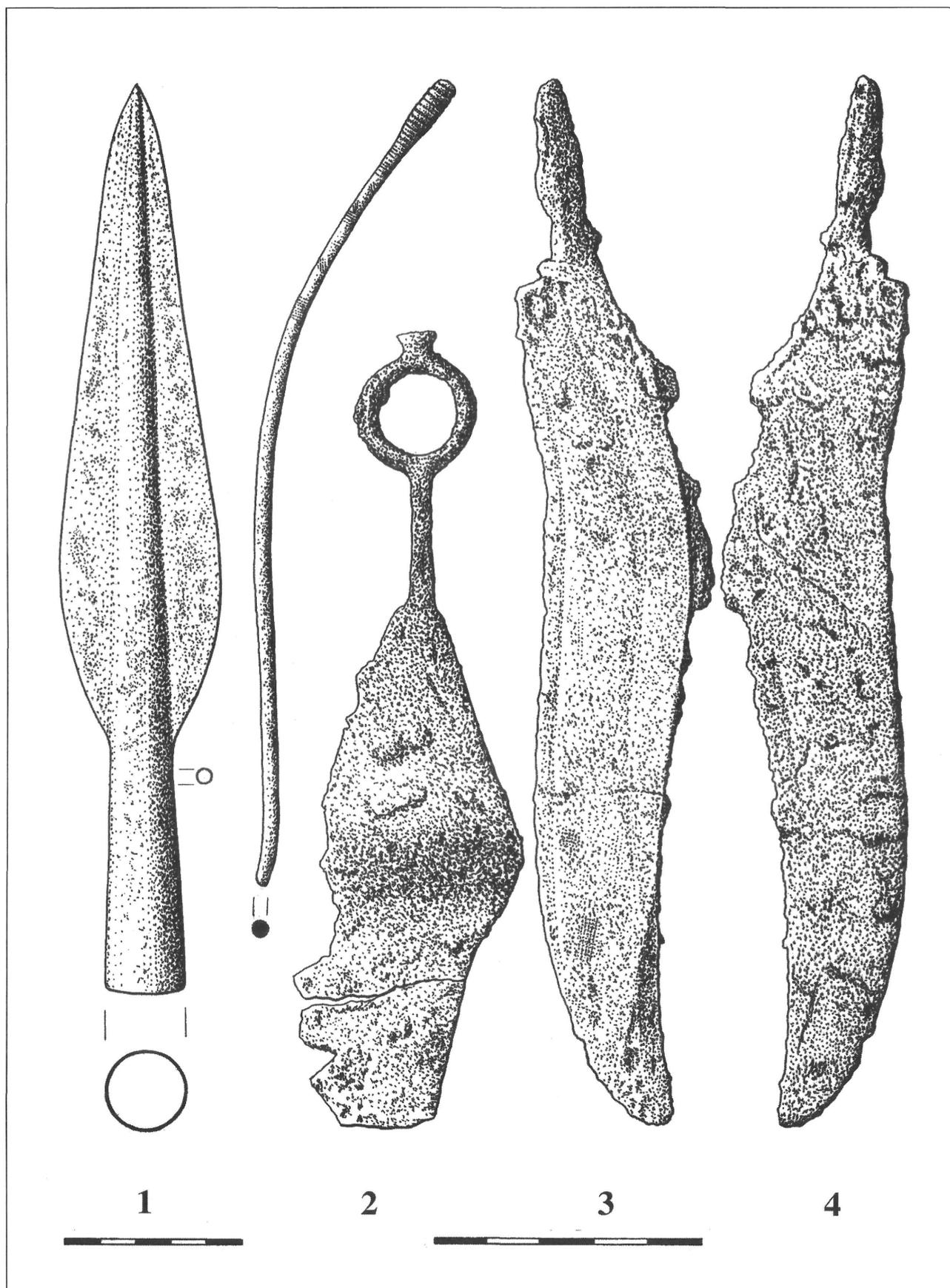


Abb. 2. Sopron-Krautacker, Grab 127: Metallfunde, Bronze; 1 M 2:3; 2-4 M 1:1 (Zeichnung S. Ósi).

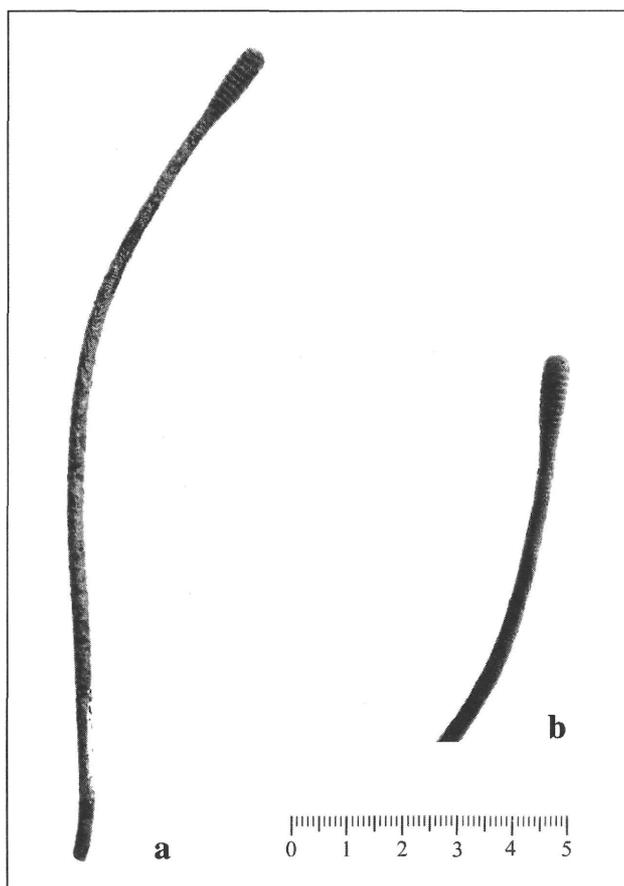


Abb. 3. Sopron-Krautacker, Grab 127: Bronzenadel mit Detailfoto.

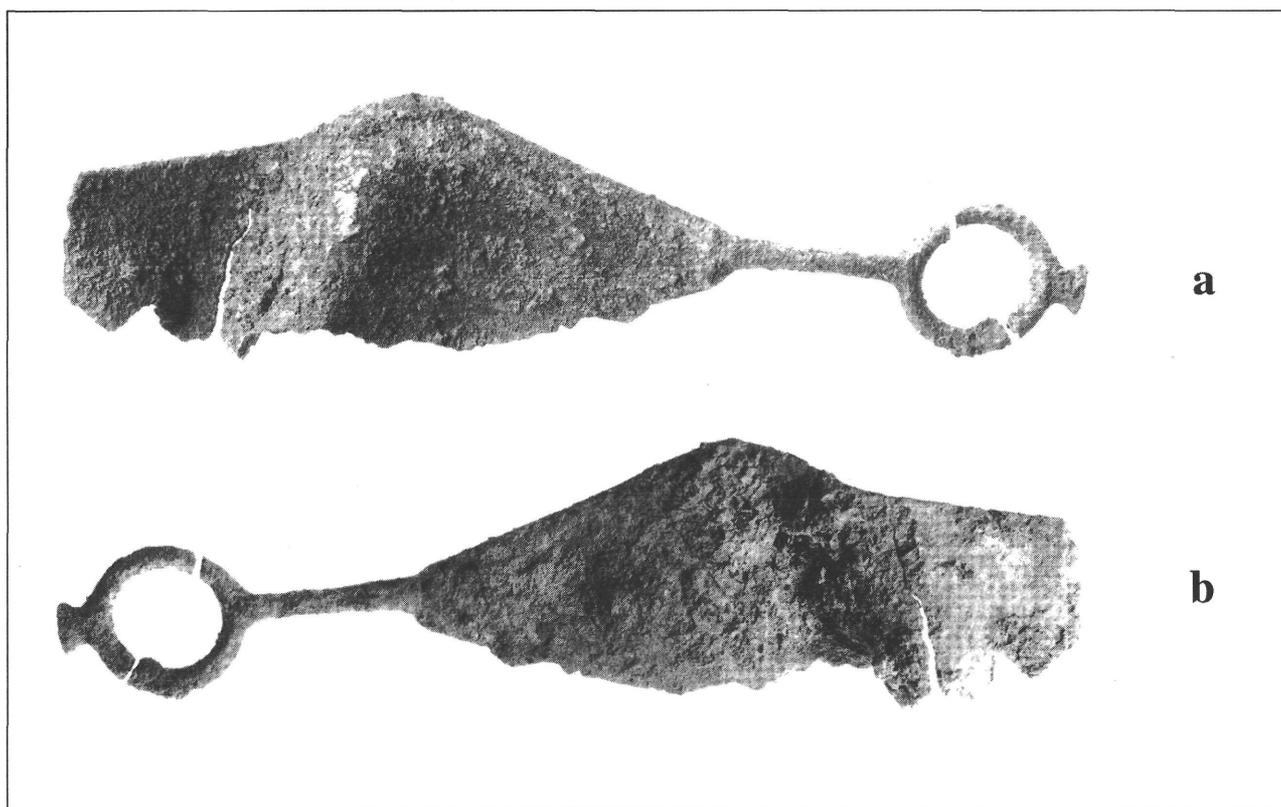


Abb. 4. Sopron-Krautacker, Grab 127: Rasiermesser mit Resten eines ankorrodierten Gewebes, M 1:1.

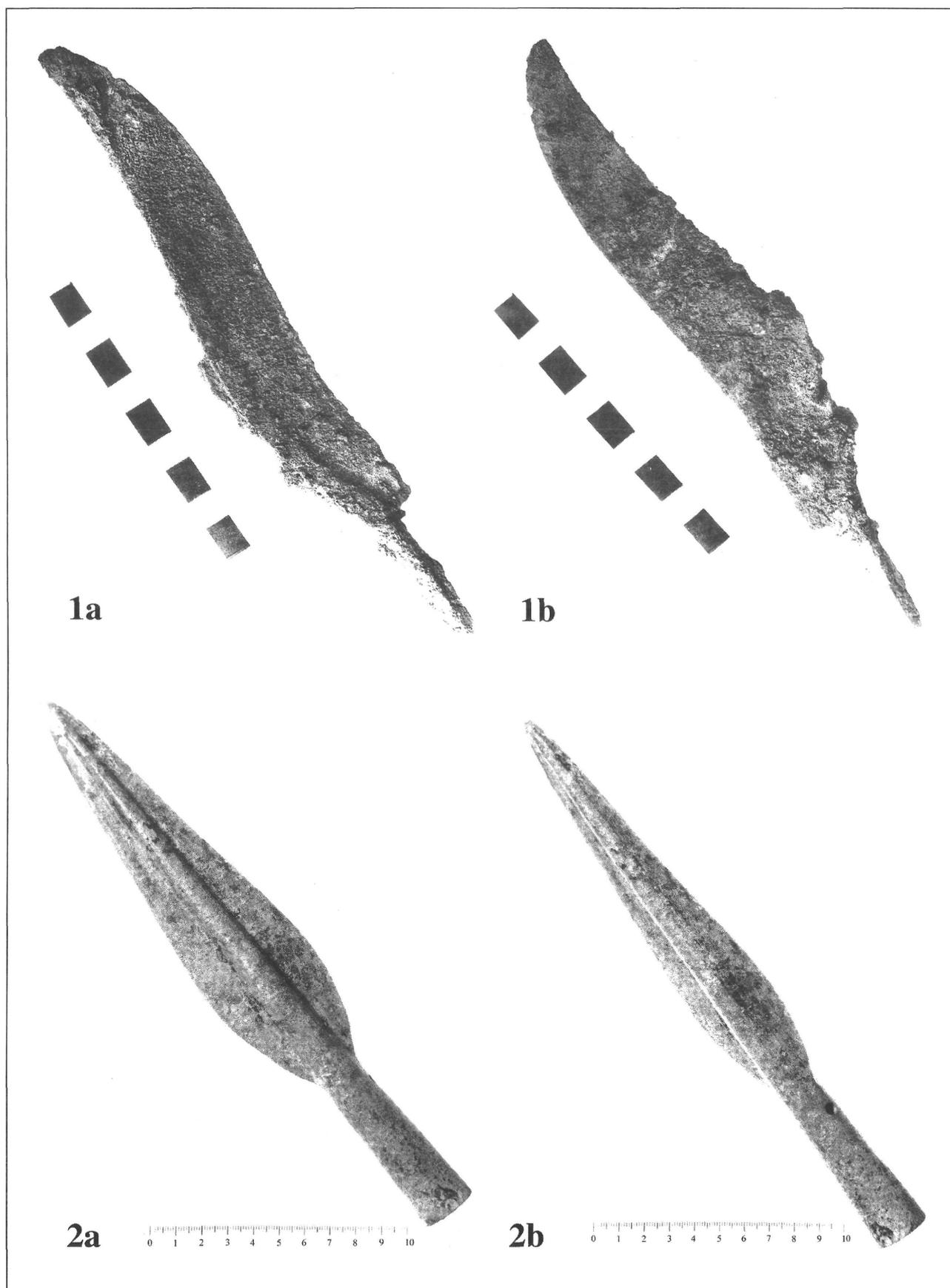


Abb. 5. Sopron-Krautacker; Grab 127: 1a–b. Messer mit Resten eines ankorrodierten Gewebes. 2a–b. Lanzenspitze, 2b. in seitlicher Ansicht, leicht verzerrt.

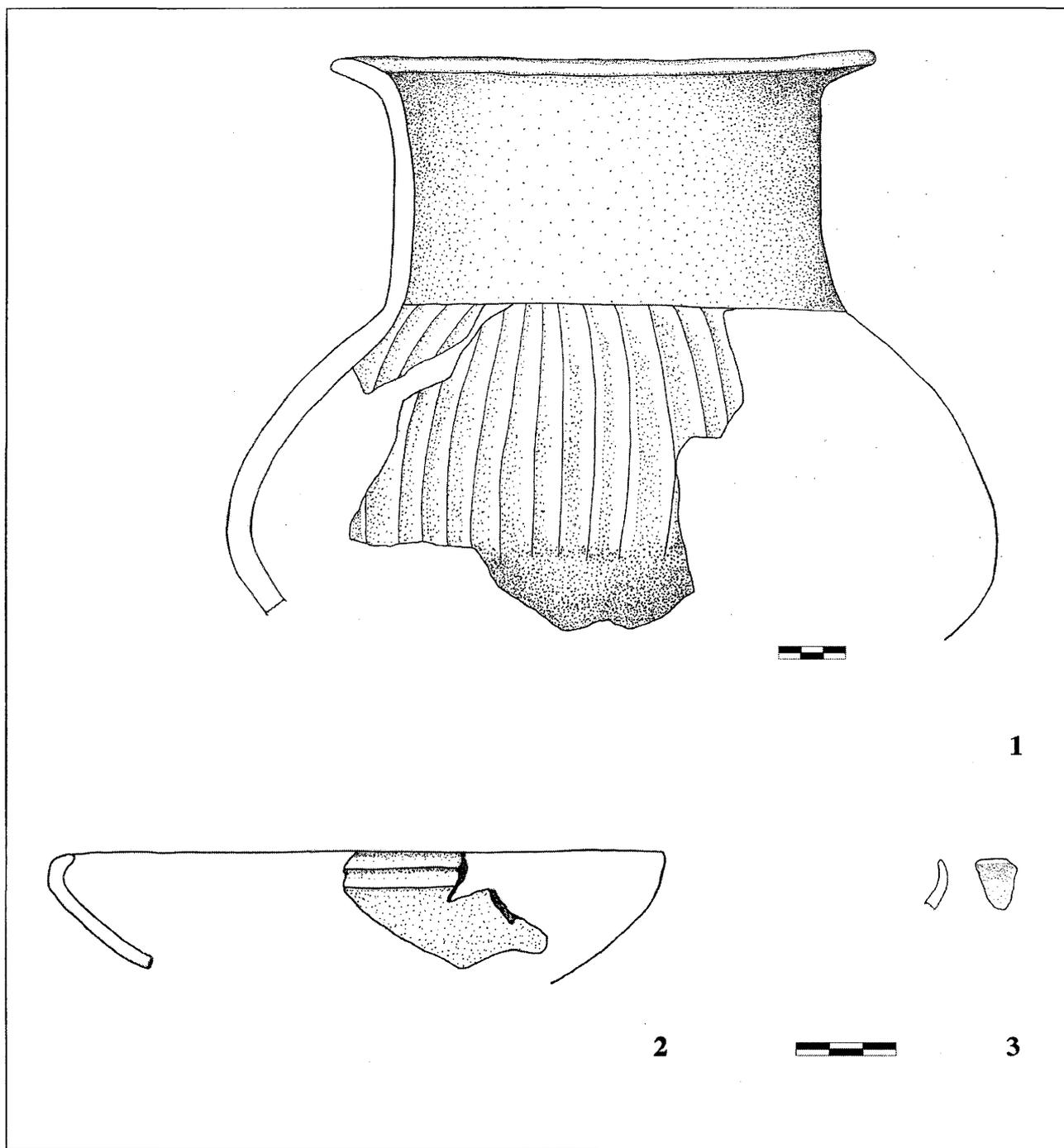


Abb. 6. Sopron-Krautacker, Grab 127: Keramik; 1 M 1:3; 2-3 M 1:2 (Zeichnung C. Metzner-Nebelsick).